Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 4

Artikel: Dämonentänzer der Urzeit [Fortsetzung]
Autor: Ackermann, F.H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-634286

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ROMAN AUS DEN WILDNISSEN DER ZEIT DER HELVETIER

VON F. H. ACKERMANN

16 Fortsetzung

„Bei allen Dämonen, Geistern und Gespenstern der Nacht! Du könntest recht haben, — ausnahmsweise natürlich und mit Vorbehalt! — Aber woher willst du wissen — — — daß es der Tribocher war, der im Traume des Germanen vorgesprochen und ihn angepirscht hat?"

„Der Leib hat seine fünf Sinne zum Wahrnehmen der Natur; wenn diese schweigen, wird die Witterung der Seele lebendig — und wenn die Sinne sterben, wird die Seele ganz frei!"

„Jetzt weißt du's, Germane! — Verstanden hab ich's zwar auch nicht, aber recht hat er! — Unserm Geisterbändiger soll einer kommen: ein Spruch, und es geschieht ganz sicher etwas, sofern es nicht beim alten bleibt — — wann gehen wir?"

„Du hast zu bestimmen!"

„Wollen wir die Geister befragen?"

Da zuckt es dem Druiden um die schmalen Lippen:

„Wenn du einen Geist benötigst, so wendest du dich am besten an solche, welche dir damit aushelfen können — aber verbrauche ihn ja nicht; denn das Zurückgeben würde wohl seine Schwierigkeiten haben!"

„O Rûner! Wegen unbefugten Feilhaltens von Geist bist du noch nicht vorbestraft! — Aber Spaß bei Seite: Rûne heute nacht deinen stärksten Geisterbann; denn es gilt den verkommenen Dämonen von Halodin! — Gehen wir — — fort von diesem Dunst der gebratenen Roßäpfel!"

— — — — — — — — — — — — —

An einer überhängenden Felswand im Gebirgsurwald von Juvavon kauern vier Gestalten um ein nächtliches Bratfeuer: Artwing, Allogaison, Dubos und Ites. Sie glauben durch Fels und Gebüsch vor der Außenwelt gesichert zu sein; aber weit über das Wipfelmeer des Urwaldes flackert der Widerschein ihres Feuers von der Felswand in die Fernen. Dem Germanen war es gelungen, einen weidwunden Schmalspießer zur Strecke zu bringen. Nun raten sie nach Weidmannsart, wer den Junghirsch „angepfeilt" haben könnte; denn die Spitze eines zweifellos keltischen Pfeiles hatte sich mit abgebrochenem Schaft in der frischen Wunde des Pansens gefunden. Dian bearbeitet mit rasender Gier einen Schenkelknochen; plötzlich hebt er knurrend den Kopf, windet und gibt Laut. Artwing legt ihm die Hand auf die Schnauze und horcht:

„Was ist das?" fragt er.

„Das ist kein Wild!" erklärt Allogaison — „Still! — Habt ihr gehört?"

„War das ein Mensch?" flüstert Artwing.

„Es klang wie menschliches Lachen!"

„Nur unheimlicher — fast tierisch."

„Für alle Fälle: Waffen vor und weg vom grellen Feuerschein — so, daß wir uns noch sehen können — horch, da! — Jetzt wieder!"

„Und näher!"

Da zieht der Germane den Skramasax blank:

„Bleibt hier! — Ich will mit dem Hunde in der Richtung einen Bogen schlagen!"

„Darf ich mit?" fragt Ites.

„Ja, da, nimm den Hund — — halt, das Ding kommt näher — fort, ihr!"

„Schauerlich — so etwas hab' ich noch nie gehört!" keucht der Druide mit verhaltener Stimme!

„Wir bleiben — aber außerhalb der Blendung!" raunt der Germane — „das Feuer zwischen uns! — Still, Dian! — Waffen fertig! — Da, Achtung! — — Stammdeckung!"

Einen Moment ist es still. — Der Nachtwind flüstert in den Blättern ... Da naht etwas — dort! Etwas Ungefüges auf allen Vieren ... Jetzt reckt es sich auf — — — ein Mensch!

Mit einem gräulichen Lachen springt er in den Feuerkreis und — fängt zu tanzen an — heulend, lachend, brüllend — —

„Ein Dämonentänzer!" ruft Allogaison.

„Ein Irrsinniger!"

Unwillkürlich umkreisen sie ihn und betrachten den schauerlichen Tänzer:

Ein langer, hagerer Mensch in zerrissenen Lumpen, das Gesicht geschwärzt oder schmutzig wie das eines wühlenden Ebers, die Augen wild verdreht und die Arme im Kreise balancierend.

Plötzlich macht er einen Sprung auf den — Braten zu — schlägt seine Finger und Zähne wild reißend in das Fleisch.

„Halt!" ruft Allogaison. — „So ist's nicht gemeint, mein Junge! Wir wollen auch noch etwas davon!"

Schon hat ihn der Germane zurückgerissen: „Du sollst genug haben; aber ich will dir abschneiden! Setz dich her!" Während er ihn gefaßt hält, schneidet der Fürst einen riesigen Happen herunter, natürlich dort, wo der Wilde seinen Mund angepreßt hatte!

„Da, nimm und iß dich zu Tode! Dann bist du von deinem Dämon erlöst! — Wer bist du?"

„Juuuh — hiiiiih! jjjauh — Äääuuupf! — Rrrh! — Der Mond! — Der Mond!"

„Was ist's mit ihm?" fragt Allogaison.

„Er hat mich verfolgt! — Unniiiäh!"

„Was? — verfolgt?"

„Höööh! — Ich bin gesprungen! — Er auch! — Mir nach! — Dort! — Dort ist er!"

„Ja, dort ist er! — Hat er dich gebissen?"

„Mmmmh! — Mein Hirn! — Chchch! — Jetzt ist er im, immmh — Kopfe! Ooh!"

„Im Kopfe? — So schneuz dich!"

„Wwwwh! — Ich habe seine Frau getötet! — —"

„So? — dann tut er dir nichts! — Heh, du dort! — Gespensterjäger! — Zeig mal an dem da deine Kunst!"

Dubos kniet beim Irren nieder und nimmt dessen Kopf in die Hände:

„Schau mich an! — So! — Lange! — — Warum hast du die Frau des Mondes getötet?" Da geht ein Zittern durch die Jammergestalt:

„Sie gehörte mir! — Und nicht dem Moam!"

„Wie? — Wie sagst du? — Moam? — Nicht Mond?"

„Mmmoooamm!"

„Mir ahnt etwas!"

„Mir auch!" knurrt Allogaison.

„Aber was?"

„Daß er mit dem König von Halodin eine Suppe gegessen hat!" meint der Fürst.

„Ich ahne etwas anderes!" sinnt der Druide.

„Ich bin gespannt!" knurrt Allogaison.

„Vor Angst?"

„Hör mal, du Geistermauser! Einmal hab' ich Angst gehabt, und das war damals, vor 25 Jahren, als du aus Versehen die Wahrheit sprachst; da fürchtete ich für dein Fortkommen! — Was für eine Eingebung ist dir denn gekommen?"

Da nähert sich der Druide dem Germanen und flüstert ihm etwas ins Ohr.

„Unmöglich!" fährt dieser auf.

„Was hat er gesagt?" erkundigt sich Allogaison.

Der Angeredete gibt das Zeichen des Schweigens.

„Mir wird unheimlich!" spottet der Fürst.

Während der Ankömmling ganze Faserstücke herunterreißt, nähert sich Artwing dem Rovarikerfürsten und raunt im Vorbeigehen: „Dubos hält ihn für einen — Schwindler!"

„Wenn's nur das ist!" schmunzelt der, geht auf den Irren zu und gibt ihm einen Fellknebel, legt ihn auf den Boden und setzt den Hund als Wächter daneben.

„Er ist doch ein richtig gehender Wirbelspinner!" erklärt er mit einem Blick nach dem Druiden und setzt sich zu den andern: „Deckt ihn etwas zu."

Dann sprechen sie noch eine Stunde über den merkwürdigen Fall, beraten sich über Halodin und seine Möglichkeiten, verteilen die Wache und legen sich nieder.

Allogaison hat die erste Wache. Wie der Erdgeist steht er da, auf seinen Speer gestemmt, und horcht in die Nacht des unermeßlichen Urwaldes hinein.

In den Hochkronen raunen die Götter, im Laubwerk flüstern Geister, Dämonenaugen leuchten im Dunkeln.

Im Buchenlaube piepen die Mäuslein, hinter Wurzeln rascheln die Ratten, Singvögel kreischen aus dem Schlafe, von Eule und Uhu träumend — oft erst in deren Fängen zum Tode erwachend. Falsche Schleicher, der rote Jäger Reinecke, Marder, Iltis und Wiesel winden nach Junghasen und Gelege, befauchen sich an der Beute und machen gemeinsame Sache.

Ein Schmalreh wechselt vorüber, verhofft im Scheine des Wachtfeuers mit grünlichen Lichtern und geht ab, um seine Warmspur dem jagenden Wolfe zu lassen. Eine Herde von Hirschkühen zieht durch das Stangenholz, gefolgt von Hirsch und Schneider [106].

Ferne, verhaltene Laute spannen des Jägers Gehör auf die Folter und zaubern vor seine Phantasie blutigen Kampf und Heldentat: der Tag ist tot, die Nacht ist zum Leben erwacht: Schleichendes, huschendes Leben und heimliches Sterben.

Aber dort! Langsam zieht ein gewaltiger Schatten vorüber: Ein grimmiger Urwaldselch!

Allogaison rüttelt den Skramasax, schnalzt den Hund heran und ist mit erhobenem Speer der Blöße zu verschwunden ... ein mächtiges Aufbrüllen durchhallt aufschreckend den Urwald: Allogaison kehrt — ohne Speer zurück und rünt Dämonenflüche in seinen wilden Bart; der Riese hat seinen Wurfspeer in der Keule mitgenommen.

Aber auch der „arme Irrsinnige" ist verschwunden!

Die Schläfer sind erwacht und sehen sich mit müden Augen an:

„Was ist los?" fragt der Germane.

„Alles! — Der Schelch ist los, der Spinner ist los, und der Teufel ist los!"

„Das ist verdächtig!" entgegnet der Germane, und der Druide nickt ernst dazu:

„Wir haben uns vorzusehen!"

Keiner macht dem Fürsten einen Vorwurf; gerade das bringt diesen in Verlegenheit. Er kratzt sich im Bart, hustet, stochert in den Zähnen, stemmt schließlich die noch vorhandene Faust in die Hüfte und starrt auf die Stelle, wo der Heultänzer gelegen hatte.

„Ja, dort ist er — gewesen!" kann sich der Druide nicht enthalten, zu bestätigen.

„Der eine; ja — aber der ‚andere' ist noch da, wie ich mit Genugtuung wahrnehme!"

Diese Wendung wirkt auf ihn wie Erlösung vom Geisterbann; denn sie bedeutet für ihn Ablenkung von der ernsteren Seite der Angelegenheit:

„Löscht das Feuer!" befiehlt er; aber der Germane teilt seine Ansicht nicht.

„Im Gegenteil!" fällt er ein — „schürt es noch, daß es weithin leuchte, und dann — müssen wir den Platz augenblicklich verlassen!"

Dubos nickt:

„Das einzig Richtige! Hier könnten wir eine böse Überraschung erleben! Wir haben zu viel über Halodin und unsere Kaufgelten gesprochen!"

Allogaison schweigt. Ites legt Holz auf, und dann ziehen sie weiter, mitten in der Nacht.

Erst beim Morgengrauen legen sie sich zum Schlafe nieder — bis gegen Mittag. Dann ziehen sie auf dem Völkerwege weiter.

Den ganzen Nachmittag haben sie keine Begegnung und auch die Nacht vergeht ohne Zwischenfälle. Am folgenden Tage um die Mittagszeit begegnet ihnen ein Zwerg, anscheinend ein Bergmännchen, das irgendwo auf eigene Faust auf Erz gräbt; seine Ausrüstung ist die übliche des keltischen Bergmanns von Halodin: Ziegenfellhaube, viereckige Fördertasche aus Kalbshaut, mit Riemen vernäht, aus Weiden geflochtene Förderhutte und als Gezähe den Palstab [107].

Dieser Zwerg, der die gespreizten Beine des Germanen als Triumphbogen benützen könnte, stellt sich den vier Kriegsmannen breitspurig in den Weg:

„Halt! — Ich habe mit euch zu reden!"

Allogaison starrt den Kleinen mit offenem Munde an:

„Geister der Erde! — Jetzt wissen wir, was wir zu tun haben! — Gelt, du tust uns nichts!"

„Wenn du gehorsam bist, so kannst du dein teures Leben behalten — und sogar dein Eigentum!" spricht der Kleine.

„Blitz und Dämonen! — Mein Leben gedenke ich auch ohne deine Genehmigung noch einige Zeit weiterzuschleppen, und mein Eigentum gehört zum Leben, verstanden, du ...?"

„Reden dürft ihr! — Aber folgt mir jetzt!"

„Aaah, hast du vielleicht ein Festmahl bereit und ein herziges, kleines Töchterlein, das ich als Amulett an die Halskette

---

[107] Beil mit Schaftlappen.

[106] Beihirsch.

hängen könnte? — Brauchst nicht rot zu werden, Germane! Mädchen von dieser Sorte bleiben bis ins hohe Alter ledig ...!"

„Nun aber vorwärts!" unterbricht das Bergmännchen mit scharfer Stimme. — „Meine Zeit ist kurz und eure Weisheitssprüche könnt ihr gelegentlich euren alten Weibern auskramen!"

„Laß dich nicht stören, du Froschkönig! Wir haben gar nichts dagegen, wenn du im nächsten Mauseloch verschwindest."

„Wenn ihr nicht augenblicklich gehorcht, so brauche ich Gewalt!"

„Ums Himmels willen! — Nur das nicht! Aber du selber brauchst ja gar nicht zu gehen. — Ich nehme dich im Köcher mit, damit du ..."

„Ich zähle bis drei!"

„Weiter kannst wohl nicht, heh?"

„Eins ...!"

„Nun würde wohl ‚zwei' kommen, aber der Kürze halber sag' ich gleich fünf!" — Dabei will er nach dem Zwerge fassen, aber ein Ausruf des Germanen läßt ihn aufschauen.

„Was ....."

Er spricht den Gedanken nicht aus; ringsum ist wie auf ein Zauberwort ein Kreis von Gestalten aus der Erde gewachsen, unheimliche, wilde, verwegene Gesellen!

„Die Räuber von Juvavon!" raunt Ites dem Germanen zu.

„Wer seid ihr? — Was wollt ihr?" brüllt Allogaison grimmig auf. — „Seid ihr Wegelagerer? — Heran! — Wir sind unser nur vier, aber jeden von uns müßt ihr mit drei Halunken kaufen! Billiger tun wir's nicht!"

Da löst sich aus der Schar eine gebietende Gestalt; düstern Auges schaut er eine Weile stumm auf die vier Fremden. Er mag dreißig Jahre zählen; der Bart gibt ihm etwas Verwegenes, seine großen Ohrringe und die Fellhaube etwas Seltsames. Um seinen Hals prunkt eine Goldkette mit halodinischen Amuletten; Schmuckspangen klirren am Fuß- und Handgelenk und seine Rechte stützt sich auf die Zierhörner eines prachtvollen Schmuckschwertes mit goldverzierter Fellscheide:

„Wer bist du?" fragt er zuerst den Fürsten, ihn ruhig messend.

„Ich habe die gleiche Frage schon an dich gestellt, ohne eine Antwort zu erhalten!" entgegnet der tapfere Allogaison.

„Du scheinst kein Feigling zu sein, und wenn du die Wahrheit sprichst, so soll euch nichts geschehen!"

„Wenn ich die Wahrheit nur aus diesem Grunde spräche, so wäre ich doch ein Feigling! Der Blonde hier fürchtet sich allein, aber nur vor hübschen Mädchen! Wenn dir aber das Leben verleidet ist, so brauchst du ihn nur zu fragen, ob er sich vor dir fürchtet!"

„Der da? — Was vermag er gegen unsere Übermacht?"

„Der zählt die Feinde nur, um zu wissen, wie lange er braucht, bis er fertig ist!"

„Du nimmst den Mund ziemlich voll! Du bist wohl Allogaison, der Fürst der Rovariker?"

„Donner ja! — Woher weißt du das?"

„Und der Blonde hier ist ein Sugambrer namens Artwing?"

„Wahrhaftig! — Und du?"

„Ihr wollt nach Halodin, um dort deinen Sohn Gaison und eine Turicierin namens Laronur zu befreien?"

„Wahrhaftig! — Er weiß es! — Hast du vielleicht unter deinen Raubgesellen etwelche, die vor dem Monde davonspringen und schon Heultänze aufführen, bevor sie noch geprügelt werden?"

„Du hast recht geraten! Gabros hat seinen Irrtanz gut gespielt und eurer Redseligkeit ungefähr alles abgelauscht, was wir brauchen!"

„Brauchen! — Wozu braucht ihr denn Mär und Kunde von fremden Pilgern?"

„Zuerst eine Gegenfrage: Moam von Halodin wird euch die Tochter Metakarwos nicht ablassen, er steht mit ihm in Blutrache. — Wenn er euch den Sklaven Gaison ebenfalls nicht verkauft, was gedenkt ihr dann zu tun?"

„Dann werden wir ihm — so wahr er ein Schuft ist! — — die Ohren abschneiden und ihm die Frage nach Preis und Währung ein zweites Mal stellen!"

„So gefällst du mir!"

„Darauf hab' ich gerechnet!"

„Nun darfst du auch wissen, wer ich bin — oder ahnst du es vielleicht schon?"

„Ahnen? — Ich weiß es ganz genau!"

„Nun?"

„Es gibt Menschen, die der Ansicht sind, daß man sich das Brot durch ehrliche Arbeit verdienen müsse und — du gehörst zu den andern!"

„Zu welchen ‚andern'?"

„Zu denen, die vergessen, das Eigentum der andern liegen zu lassen! — — Hab ich das nicht schön gesagt?"

„Sehr! Aber du täuschest dich! Wir sind ehrliche Krieger!"

„So siehst du aus!"

„Wer bin ich denn?"

„Du bist wohl der berühmte ‚Herdamit'!"

„Du wirst meinen Namen vielleicht gehört haben. Ich heiße Akauno."

„Wie? — Wie? — — Du wärst der Halbbruder des Nichtsnutzes von Halodin? Da gratulieren wir dir zur Verwandtschaft! — Gib mir deine Hand, Akauno, und laß deine Gesellen herbei! Wir tun ihnen nichts mehr!"

„Keinem Menschen geb' ich meine Rechte lieber! Willst du mein Freund sein?"

„Das ist ein Fall für sich! Wenn ich dein Freund bin, so ist deine Sache auch die meinige, und das will überlegt sein!"

„Das ist mir ein Zeichen, daß du es ehrlich meinst! — Kommt zur Beratung und seid meine Gäste!"

„Das soll ein Wort sein!"

Akauno geht den Vieren voran und seine Leute, fast ausnahmslos untersetzte, kräftige Gestalten, folgen ihm. Es geht zuerst eine Halde empor, dann einem Felsband entlang und schließlich über einen felsigen Regenlauf in ein wildes, unzugängliches Felsenlabyrinth. Hier stehen Fell- und Bastzelte, dicht an Nischen und Uferfelsen geschmiegt; wie viele, kann man in diesem unübersichtlichen Gefelse nicht abschätzen. Akauno schreitet auf ein ebenes, von Felsblöcken umkreistes Wasenplätzchen und stößt dort kurz ins Horn:

„Setzt euch!"

Allogaison vergißt wieder den Mund zu schließen. Das ist aber begreiflich; denn auf das Hornzeichen erscheint ein ganzer Zug junger Mädchen im halodinischen Volksschmuck. Die Gürtelbleche aus Bronze und Gold, die Gehänge [108], Fibeln [109], die Ohr-, Arm- und Halsringe, Prunkketten mit Ringelchen und Gewinden aus Gold und Bronze, die Bernsteinperlen, Glasringelchen, Knöpfe, Besatzstücke, Agraffen, Schmucknadeln, Pinzetten und Amulette klirren bei jedem Schritte wie Tamburine tanzender Dämonenmädchen. Dieser heranklirrende Zug halodinischer Schönheiten trägt mit liturgischer Feierlichkeit Prunkschüssel, Reifenziften, Becher, Schalen und Kannen, blumengeschmückte Töpfe, Krüge und Urnen, Teller und Platten von unerreichten Schönheitslinien und farbenjubelnden, meist geometrischen Bemalungen.

„Götter von Halodin!" keucht der Fürst. — „Das hält unser Germane nicht aus! Artwing, fliehe! — Sie kommen!"

Fortsetzung folgt.

---

[108] Klapperbleche, Kettchen, Anhängsel, Stangengehänge, Trapezblättchen, Kreuzchen und Ringelchen.

[109] Brillen-Kahn-Halbmond-Bogen-Geigen-Schnecken .. = Fibeln.